

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **289 (2010)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ehr mi Wiib nüd gchennt. Si het ehre Lebzig alls verchehrt gmacht, ond so werd sis au noch em Tod no so haa!»



«Jokeb, sälewie, ess au! Schniid de Chääs aa. Er ischt jo för dii doo!» – «Wo sölen denn aaschniide, Chuered?» – «Jo, grad wo du wottscht!» – «Soho, denn will en grad mit häa neh ond denn dehäm aaschniide!»



Zwee Puure hend öber s höbsch Früeligswetter gschwätzt. «Wenn de waarm Rege no e paar Tag aahebt, so schlüft alls gad usem Bode use», meent de eescht. «Was säascht au», süüfzet de ander, «sinn noi, i ha zwää Wiiber onderem Bode!»



Eine wankelmütige Tochter hatte zwei Verehrer. Der eine traf

einmal am Morgen frühzeitig ein, so dass sie erst aufstehen musste: «Gsiescht, Baartli, i ha di scho am Schnuufe aa kennt ond sofof bi n i uufgschtand!» Der Angesprochene hierauf: «Soll mee äs recht see, meer z lieb stohscht uf ond am eene z lieb liischt ab!»



«Ischt dii Wiib all no am Lebe, Jokeb?» – «Jode-friili, Baartli; s gieng ere efange wohl, wenn si de Liebgott jetzt denn näbe hole woor.» – «Jo, ond miini mösst er nüd z lieb hole; wenn i no wösst, wohee assi emm chönt bringe!»



Ein geduldiger Mann, dem seine Frau in allem widersprach, sagte einmal, als dies wieder geschah: «I wässe gliich, äs i e goets Wiibli ha!» – «En Tüüfel beseht, ond seb hescht!» schrie die Frau ihn an.



Eine Frau, deren Kind in der Nacht immerzu schrie, weckte ihren Mann, damit er sie beim Wiegen ablöse, er habe ja so gut Anteil am Kind wie sie. «Hescht recht, Annebaabeli, wieg du gad dinn Tääl; min cha schrää lo äs lang, äs er will.»



Woher kommt das Sprichwort: «Ehen werden im Himmel geschlossen»? «Das ischt ganz äfach, Jokeb! Will ebe mungs Päärli noch em Hochzi wie ap de Wolke abe gfalle n ischt!»



E Buebli het bim Metzger zwoo Wöörscht möse hole. Onderwegs het er nüd chöne wewerschtoh ond het halt eeni de-voo ggesse. D Muetter het en gfrooged, wonn er di ander hei. Das Buebli het di verblebe Wooscht föregnoh ond gsääd: «Ebe, das ischt jo di ander!»

# Wir beraten Sie kompetent

Tel. 071 898 89 42

Elektro • Telematik • Energie • Wärme

# EWVH

Elektro-Shop

Kirchplatz 1 9410 Heiden  
www.ewheiden.ch